

## Pressemitteilung

### **Bäuerliche Einkommenssituation bleibt herausfordernd**

Einkommensentwicklung stark unterschiedlich – nur Impulsprogramm stabilisiert bäuerliche Einkommen

Nach zwei wirtschaftlich extrem unterschiedlichen Jahren zeigt sich für die oberösterreichische Landwirtschaft im Jahr 2024 im Gegensatz zur Entwicklung auf Bundesebene wieder eine Verschlechterung der Einkommenssituation. Mittlerweile ist aufgrund der stark unterschiedlichen Marktentwicklungen in den Produktionssparten auch zwischen den Bundesländern eine stark unterschiedliche bäuerliche Einkommensentwicklung zu beobachten. Während österreichweit die Einkommen um 4 Prozent angestiegen sind, waren diese in Oberösterreich um 7 Prozent rückläufig. Bei Grünland- bzw. Rinderbetrieben blieben die Einkommen stabil, im Ackerbau (minus 14 Prozent) und in der Schweinehaltung (minus 8 Prozent) waren diese deutlich rückläufig. Stabilisierend wirkte die Erhöhung bei den Ausgleichszahlungen im Rahmen des Impulsprogrammes des Bundes (plus 8 Prozent bei ÖPUL-Prämien und Bergbauern-Ausgleichszulage). Insgesamt liegen die Einkommensergebnisse in Oberösterreich aufgrund des höheren Anteils an Haupterwerbsbetrieben leicht über dem österreichweiten Durchschnitt.

#### **Produktionswert rückläufig – öffentliche Gelder als stabilisierender Faktor**

Im Jahr 2024 betrug der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft 9,98 Milliarden Euro, was einem Rückgang von 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Besonders betroffen war die pflanzliche Produktion, die um 5,8 Prozent zurückging. Ursachen waren Wetterextreme wie Trockenheit, Unwetter und Spätfröste sowie sinkende Erzeugerpreise. Der Weinbau verzeichnete einen Rückgang von fast 20 Prozent, Zuckerrüben sogar 38 Prozent.

## **Faire Preise statt populistischer Eingriffe**

Angesichts der aktuellen Zahlen warnt Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger vor politischen Maßnahmen, die die wirtschaftliche Basis der Landwirtschaft gefährden könnten. Der Vorschlag eines Preisdeckels für Lebensmittel, wie ihn Finanzminister Markus Marterbauer ins Spiel gebracht hat, stößt auf klare Ablehnung. Waldenberger verweist auf die Einkommensergebnisse, die zeigen, dass trotz öffentlicher Unterstützung die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe angespannt bleibt und die bäuerlichen Einkommen wieder unter dem Durchschnitt der Arbeitnehmereinkommen liegen. Pauschale Preisinterventionen würden die Versorgungssicherheit gefährden und die Zukunft der heimischen Landwirtschaft aufs Spiel setzen: „Die Betriebszahlen gehen zurück, die Zahl der Arbeitskräfte auf den landwirtschaftlichen Betrieben nimmt ab, und auch die Preise für landwirtschaftliche Produkte sinken. Die aktuelle Lebensmittelpreisdiskussion schadet der gesamten Wertschöpfungskette, die sich wirtschaftlich in den letzten Jahren der Krise als äußerst stabiler Sektor der heimischen Volkswirtschaft erweisen hat. Die Preisdiskussionen drücken das Konsumklima weiter und sind damit auch für die angestrebte konjunkturelle Aufwärtsentwicklung äußerst kontraproduktiv. Unsere Bäuerinnen und Bauern sind keine Preistreiber, im Gegenteil: sie sind Leidtragende im ständigen Preiswettbewerb und einer volatilen Marktsituation. Ich plädiere weiterhin dafür, dass höchste Standards und Qualität unserer Lebensmittel einen Wert haben und auch einen fairen Preis haben müssen.“

*„Erhalt der landwirtschaftlichen Produktion erfordert faire Lebensmittelpreise und Unterstützung der öffentlichen Hand“, plädiert Präsident Waldenberger.  
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*



**Kontakt Öffentlichkeitsarbeit:** DI Stephan Grasserbauer,  
Tel +43 50 6902-1490, [stephan.grasserbauer@lk-ooe.at](mailto:stephan.grasserbauer@lk-ooe.at)